

NABU mahnt zur Umsicht bei der Ortsumgehung Brome

Allzu oft wurde in der letzten Zeit berichtet, dass der Ortsumgehung Brome nichts entgegen stehe. Die belastende Verkehrssituation in Brome ist hinreichend bekannt und der Wunsch, den Durchgangsverkehr vom Ortsinnern fern zu halten, sehr nachvollziehbar. Dennoch ist eine Ortsumgehung von Brome aus naturschutzfachlicher Sicht durchaus schwierig. Dies wurde schon bei der Eröffnung des Planungsverfahrens deutlich, wo zahlreiche kritische Stimmen sich zu den vorgeschlagenen Trassenvarianten geäußert haben. Daher wurde auch eine weitere, nördliche Variante um Wendischbrome in das Verfahren aufgenommen. Die Umweltverträglichkeitsstudie wird zeigen, mit welchen Risiken und Beeinträchtigungen zu rechnen ist.

Aber bereits jetzt gibt es für den NABU feststehende Positionen: "Eine Querung der Ohreaue kann aufgrund des hohen naturschutzfachlichen Wertes nur durch ein weites, die Aue überspannendes Brückenbauwerk erfolgen, um Wanderungsbewegungen von schützenswerten Tierarten zuzulassen und die seltenen Lebensräume zu erhalten. Darüber hinaus ist eine südliche Variante durch den Bromer Busch für uns absolut tabu," betont Uwe Kirchberger, Geschäftsführer des NABU Kreisverbandes Gifhorn. Der Bromer Busch ist ein wichtiges Naherholungsgebiet und stellt teilweise als Erlen-Eschen-Wald einen prioritären Lebensraumtyp laut Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie dar, womit er einen sehr hohen Schutzstatus erreicht. Aus diesem Grund hat der NABU in seiner Stellungnahme zu den FFH-Nachmeldevorschlägen eine Gebietsausweitung des FFH-Vorschlages "Ohreaue" gefordert. Hier gilt es den Bromer Busch und die angrenzenden Auwiesen mit als FFH-Gebiet auszuweisen, da ein bisher vorgeschlagener Schutz des reinen Wasserkörpers fachlich keinen Sinn macht und der FFH-Richtlinie widerspricht.